

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u.  Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 106.

Sonnabend, den 6. Mai 1922.

162 Jahrgang

## Tageschronik

Der Reichstagsler wird in der nächsten Woche für einige Tage nach Berlin kommen.

Die Spannung zwischen England und Frankreich wird immer größer.

Frankreich macht seine Interessen unter das russische Memorandum von derjenigen Belgien abhängig.

Stallen erstreckt ebenfalls einen Sondervertrag mit Russland.

Frankreich führt sich auch gegen England für den Einmarsch in Deutschland.

## Wirth kommt vorübergehend nach Berlin.

Reichstagsverhandlungen ohne Genuadebatte.

Wie die Blätter aus Genua melden, beschäftigt der Reichstagsler zu Beginn der kommenden Woche für einige Tage nach Berlin zu reisen, um im Ausschuss Bericht zu erstatten. Der Aufenthalt des Kanzlers in Berlin soll nur wenige Tage dauern. Dr. Wirth beschäftigt, Ende der Woche wieder nach Genua zurückzukehren.

Das Plenum des Reichstages wird Anfang oder Mitte nächster Woche zusammentreten. Auf Wunsch der deutschen Delegation in Genua werden sich, bevor die Verhandlungen auf einige wichtige neutrale Vorlagen, nämlich von Eisenbahn- und der Postetat beschränken. Keine der Fragen, die mit der Konferenz in Genua und den Reparationen in Zusammenhang stehen, werden in der Vollstimmung angeprochen.

## Die Entente auf des Messers Schneide.

Lloyd George droht mit dem Schuldlosen.

Genua, 6. Mai. Der Sonderberichterstatter des Pariser „Intransigent“ will von einem englischen Beamten namens Robb, der die Beziehungen zur Presse aufrecht erhält, wörtlich gehört haben: Lloyd George ist entschlossen, Frankreich wählen zu lassen zwischen der Freundschaft Belgiens und derjenigen Griechenlands. Wenn Frankreich an der Seite Belgiens steht und wenn Belgien durch seine Solidarität die russischen Verhandlungen zum Scheitern bringt, werde von dem Plan Blacett nicht mehr gesprochen werden und jeder werde seine Angelegenheiten zählen. Der Berichterstatter fügt hinzu, er habe Robb's Wort mitgeteilt, daß er diese Erklärung verbreiten werde.

Barthou wird am Sonnabend vormittag 9 Uhr hier eintreffen. Wie von englischer Seite mitgeteilt wird, hat er darum ersucht, Lloyd George sobald wie möglich zu sprechen. Man nimmt an, daß es sofort nach Antritt Barthous zu einer Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern kommen wird, bei der eine Entscheidung über eine eventuelle gemeinsame Zusammenkunft mit Dr. Wirth und Dr. Rathenau getroffen werden wird.

## Frankreich hält zu Belgien.

Ein offizieller Schritt der französischen Delegation.

Genua, 6. Mai. Barrere übermittelt gestern nachmittag dem Vorsitzenden der Konferenz, de Facto, eine Erklärung, in der die französische Delegation offiziell der Konferenz mitteilt, daß die französische Regierung beschlossen hat, ihre Interessen für die Konferenz an die Russen solange nicht zu geben, als Belgien nicht die seine zu geben gewillt ist.

## Wirtschaftsabkommen- und Anleihegerüchte.

Bermes begibt sich nach Paris.

Unser Berliner Vertreter erklärt von angeblich durchaus zuverlässiger, gut unterrichteter Seite, daß der

Abschluß eines deutsch-englischen Wirtschaftsabkommens

bevorsteht. Das Abkommen ist bereits fertiggestellt, die Ratifizierung hängt von den Inkstruktionen ab, mit denen Barthou nach Genua zurückkehrt. Kommt es zu einem Bruch zwischen England und Frankreich, so wird das deutsch-englische Wirtschaftsabkommen sofort in Kraft gesetzt, ist Frankreich bereit, den Forderungen Lloyd Georges zu entsprechen, so wird es notwendig sein, das fertiggestellte Abkommen nach einer Runderkundung zu unterzeichnen. Die Ratifizierung und Befestigung wird in diesem Fall erst später erfolgen.

Auf die Verhandlungen über die internationale Anleihe zeigen amtliche deutsche Kreise anscheinend sehr große Hoffnungen. Amerika soll in den letzten Tagen großes Inter-

esse an dem Zustandekommen dieser Anleihe zeigen. Damit soll auch zusammenhängen, daß der Führer des amerikanischen Kapitals,

Morgan demüthigt in Berlin eintreffen

soll, um hier Verhandlungen wegen der internationalen Anleihe zu führen. Reichsfinanzminister Dr. Bernow wird sich nach Paris begeben, um mit der Reparationskommission über die deutschen Gewerkschaften zu verhandeln, nachdem sich die Reparationskommission in ihrer Note vom 13. April zur Prüfung der deutschen Vorschläge bereit erklärt hat.

## Das englisch-russische Petroleumabkommen.

Amerika erhebt Einspruch.

Der „New York Herald“ berichtet aus Washington, daß Präsident Harding und Staatssekretär Hughes einen energischen Protest an England vorbereiten, im Falle die Meldung vom Abschluß eines Vertrages sich bestätigen sollte, wodurch der Petroleum-Gesellschaft Shell in den Petroleumfeldern des Kaukasus eine Monopolstellung eingeräumt werde. Die amerikanischen Vorkäufer in London und Rom haben Luftzutritt erhalten, über die Angelegenheit eine Unterredung einzuleiten und sobald die amerikanische Regierung eine Befragung erhalten haben wird, wird sie ihren Protest ergehen lassen. Die amerikanische Regierung ist der Ansicht, daß eine Monopolstellung dem Prinzip der offenen Tür in Russland zuwiderläuft, worauf Staatssekretär Hughes in der Note bestand, als er die Einladung für die Konferenz in Genua erließ. In amerikanischen Regierungskreisen glaubt man, daß der Vertrag der Gesellschaft Shell mehr als alles andere zum Scheitern der Konferenz beitragen würde und daß dieses Vorwissen die französischen und belgischen Einwände gegen das russische Memorandum rechtfertige. Man erwartet, Amerika werde den Protest, den Frankreich wahrscheinlich gegen diese Monopolstellung in den kaukasischen Petroleumfeldern erheben wird, unterstützen.

## Italiens Bemühungen um einen Vertrag mit Russland.

Genua, 6. Mai. Gestern fand im Hotel de Genes eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der italienisch-russischen Gesellschaft für wirtschaftliche Initiative und dem Vertreter der russischen Delegation statt. Es kam dabei zu einer Aussprache über die Zwecke und Ziele der Gesellschaft, der Vertreter der italienischen Industrie und der Arbeiterschaft angehören. Raffin gab Auskunft auf eine Reihe von Fragen, die an ihn gerichtet wurden. Er legte dar, wie sich die russische Regierung die allmähliche Aufnahme der Handelsbeziehungen mit Italien entse.

Es handelt sich dabei nicht nur um Petroleumkonventionen, obwohl auch eine Beteiligung Italiens an dem englisch-holländischen Trust in Aussicht genommen ist, sondern es werden allgemeine Abmachungen wegen der künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Italien und Sowjetrußland getroffen werden. Stallen erklärt große Konzeptionen in der Zukunft.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigent“ in Genua telegraphiert, alles deutet darauf hin, daß ein Abkommen zwischen Rom und Moskau vor dem Abschluß stehe.

## Englands Milliarden-Forderungen.

Genua, 6. Mai. Rathenau überreichte dem Präsidenten der Finanzkommission eine neue Denkschrift, worin er ausdrücklich die Kreditvergabe, die Rußland braucht um seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau durchzuführen. Er erinnert an die Maßnahmen, die kürzlich die Sowjetregierung getroffen habe, um den Wiederaufbau zu fördern, um Verstaatlichungen und auch landwirtschaftliche Güter und Güter zu liefern. Rathenau fordert 2 Milliarden 297 Millionen Goldrubel, die innerhalb drei bis fünf Jahren für landwirtschaftliche Zwecke verwendet werden sollen, namentlich für Bewässerungen und Düngemittel, sowie für den Aufbau landwirtschaftlicher Maschinen. Was die Industrie anbelangt, so würde deren Wiederaufbau dadurch erleichtert werden, daß die Zentralisierung bereits beginnen soll. Aber der russische oberste Wirtschaftsrat braucht eine Milliarde Goldrubel innerhalb dreier Jahre, um die nationalisierbaren Industrien völlig in Gang zu setzen. Für die Transportmittel werden innerhalb fünf Jahren 6 Milliarden Goldrubel gefordert. Der Bericht schließt mit der Erklärung, daß die russische Regierung ihren künftigen künftigen gewisse Einnahmen vollkommen überlassen wolle, A. B. die Zollentnahmen, die Privatproduktion, die Einnahmen aus der Ausfuhr und Rathenau bietet als Garantie russische Staatsanleihen, Bergwerke, landwirtschaftliche und industrielle Konzeptionen.

Nach der „B. B.“ aus Genua sind gestern unter Führung Joffes mehrere Mitglieder der Sowjetdelegation nach Russland abgereist zur Berichterstattung über das

Anzeigenpreis Der 8gepalte Millimeter Satzraum 1922 und der 8gepalte Millimeter Werklamerum 6 Mt. Die laufende Monatsausgabe wird vom Bezahler auf kleine Anzeigen bei deren Ausgabe mit 6.00 Mt. in Zahlung genommen. Abrechnung 75 Mt. Vorab bezahlt. Anzeigen in 1/2 Spalte: vormittag 1 Uhr. Fernsprecher Nr. 100. Belegnum. 1000.

## Der Geist von Berlin.

Der Geist von Potsdam und der Geist von Weimar waren bisher die beiden zum Schlagwort degradierten Bezeichnungen, mit dem man die Wesensart des Deutschen kurz kennzeichnete. Der Geist von Potsdam als der Geist der Erziehung, der Ordnung, der öffentlichen Moral und der deutschen Einigkeit, der Geist von Weimar als das Symbol und der Mittelpunkt deutschen Geistes- und Kunstlebens, echt deutscher Denkart. Potsdam wird fürchten und beneiden uns unsere Feinde — leider heute grundlos — und Weimars unsere bewunderte und die internationale Intelligenz.

Leider müssen wir sagen: Das alles war einmal. Jetzt ist der Geist von Potsdam noch nicht tot, trotz aller Vermählungen republikanisch-sozialistischer Regierungsgroßen. Er lebt weiter in dem Bewußtsein aller derer, denen die Tradition ihrer Väter etwas Heiliges ist und die den Wert der Potsdamer Erziehung in den Taten ihrer Väter richtig schätzen. Und der Geist von Weimar? Ihn haben unsere heutigen Staatsmänner künstlich aufrechtzuerhalten, allerdings in ihrem Sinne. Bei jedem „Führen“-Wort an künftigerer Stelle, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit, wie z. B. zur Zeit der Weimarer Verhandlungsverhandlungen, wird der Geist von Weimar plüciert und doch finden sich ja wenig Spuren dieses Geistes in den Worten derer, die ihn Hilfe sprechen müssen.

Aber mit dem Geist von Potsdam und dem von Weimar — wie man ihn auch auffaßt — ist das heutige Deutschland noch nicht gekennzeichnet. Es fehlt der Geist, der die Mission unserer Vorkämpfer heute befeuert, der Geist der Schlichter, der Genußfreier, des geistlich-ästhetischen und sozialen Ansehens, der, bevor er sich für die Weimarer in Reinkultur gezeigt hat, in diesem Berlin, das einst das Herz und das Haupt unseres Reiches, heute der Schreden aller ordnungsliebenden Staatsbürger ist. Man stellt sich vor: Die Stadtratsordnungsverammlung verhandelt über den Tarif der städtischen Arbeiter, vor dem Rathaus sammeln sich, von kommunistischen Heeren umgeben, tausende von städtischen Arbeitern, kommen hundlang den Großstadtweg, bebrochen die Ordnungspolizei, werden, als diese einen Sturm auf das Rathaus mit der blauen Waffe abwehrt, beim Polizeipräsidenten wegen des „unberechtigten Verhaltens der Schutzpolizei“ vorbestellt und treten in einem 24 stündigen Proteststreik; ja sie veranlassen sogar ihre Abgeordneten, im Antrag eine „große Anfrage“ an die Regierung zu richten, die Befragung des betr. Polizeipräsidenten und ähnliche hinderbraunte Dinge zu fordern. Die ganze Sache wäre eigentlich zum Lachen, wenn sie nicht einen verurteilt ernten, sozialgefährlichen Sinngehalt hätte. Einmal die Laitsache, daß eine Sandvoll dumm-erregter Heer der Möglichkeit hat, einer Willensfreiheit ganz willkürlich für 24 Stunden die wichtigsten Aeren, den Verkehr und die Arbeit zu unterbinden und ferner, daß hinter diesem Zweckmander ein wohl organisierter, kommunistischer Instanzplan besteht, der zwar insolge mehrerer Fehlschläge an Gefährlichkeit verloren hat, aber doch immer noch darauf berechnet ist, die „lachende Volkseele“ neu aufzuwecken, um sie bei Gelegenheit wirtschaftlicher oder außerpolitischer Schwierigkeiten zum Ueberlocken zu bringen.

Das ist der Geist von Berlin, der heute unserem öffentlichen Leben besonders in den Industriezentren den Stempel aufdrückt und den Geist von Potsdam und Weimar überwuchert; der Geist, der die allgemeine Meinung im Reich gegen Berlin erklärt und der, gerufen und gepflegt von denjenigen Machthabern, ihnen selbst zum Verhängnis zu werden droht. Eingezogen in unser Volkleben ist er am 9. November 1918, großgezogen wurde er durch die vor dem Terror der Straße stierenden demokratie-sozialistischen Machthabern und genährt wurde und wird er heute durch alle die unerschöpflichen, staatsfeindlichen Treiberer unter der landfremder Elemente; bekämpft kann er nur werden durch eine aufrechte, im Rahmen der gegebenen Tatsachen sich bewegende Wahrung und Betätigung des echten Geistes von Potsdam und Weimar.

Der russischen Delegation übergebene Memorandum. In Moskau soll über das Memorandum endgültig Bescheid gefaßt werden.

## Frankreichs Schulden an Amerika.

Indirekte Umwälzung auf Deutschland.

Paris, 6. Mai. Auf die Forderung der Vereinigten Staaten, daß Frankreich eine Kommission entsenden solle, um die Frage der Rückzahlung der Schulden zu regeln, hat die französische Regierung bereits eine Antwort mit abgehandelt, des Inhalts, daß Frankreich die Pflicht habe, seine Schulden zu bezahlen, doch müßte es sich vor allem





# Dank.

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

## Karl Heidrich

ist uns von so vielen Seiten aufrichtige Teilnahme bewiesen. Da es uns nicht gut möglich ist, jeden Einzelnen dafür persönlich zu danken, so bitten wir uns gestatten zu wollen, nur auf diesem Wege unsern aller-aufrichtigsten Dank sagen zu dürfen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

## Karl Heidrich sen.

Merseburg, den 6. Mai 1922.

## Herzlichen Dank

für die aufrichtige Teilnahme an unserem herben Verlust.

Merseburg, am 6. Mai 1922.  
Obere Breite Straße 19.

Im Namen der Hinterbliebenen:

## Alma Weidling geb. Seibicke.

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur erst Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage im Grundstück **Domstr. 13** ein **Polsterer u. Tapezierer-Geschäft** eröffnet habe. Es soll mein eifriges Bestreben sein, nur gute und selbst gearbeitete Artikel meines Faches auf den Markt zu bringen. Die Arbeiten werden auf Wunsch in und außer dem Hause ausgeführt. Mit der Bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens zeichne

Dochachtungsvoll  
**Friedrich Bergmann,**  
Polsterer u. Tapezierer.

## Gemüsepflanzen

... alter Art: empfiehlt:  
**A. Erbst,**  
Nordstr. 2 u. Entenplan 3.

## Vertreter gesucht

für Kreis Merseburg zum Verkauf unserer langjährig erprobten

**Spar-Abjahl-Vorrichtung,** die sich zum Entlasten von Holz- und Eisenwerkzeugen eignet. Es wollen sich nur praktisch leistungsfähige Herren oder Firmen melden.

Mitteldeutsche  
**Holz- und Fassagen-Industrie**  
G. m. b. H.  
Schönebeck a. E.

Wir suchen in dauernde Stellung

**drei Nähmaschinen-Mechaniker** und **fünf Fahrrad-Mechaniker** welche selbständig arbeiten können. Automobil- u. Maschinenbau G. m. b. H. **Albert Günther,** Weigenets a. E.

Jedermann kann sich, d. ausföhrlich

**Kraftwagenführer-Verein** erlernen. Verlangen Sie kostenlos. Prospekt von der **Automobillehranstalt Hugo Wäge,** Halle a. S., Merseburgerstraße 95 u. **Tüchtige Maler- u. Anstreicher-Gehilfen** (nicht unter 23 Jahre), sofort gesucht vom Malergeschäft **Krichard Kewes,** Leuna, Spargauerweg.

**T**üchtiger ordnungsliebender **Hausburjäre** sofort gesucht. **Merseburger Tageblatt.**

**Architekten** für ein B. akkreditiert für sofort gesucht. Off. und. **M. 18 an Ala-Hausenstein & Vozler, Dresden.**

## Vertreter gesucht

für Kreis Merseburg zum Verkauf unserer

**Tabletten-Sicherungen,** die das Durchschlagen der teuren Sicherungs-Patronen verhindern. Es wollen sich nur wirklich leistungsfähige Herren oder Firmen melden.

Mitteldeutsche  
**Holz- und Fassagen-Industrie**  
G. m. b. H.  
Schönebeck a. E.

## Zur Teilnahme an einer Erinnerungsfest des früheren mobilen Landsturm-Bataillons Torgau IV/15 am 8. u. 9. Juli in Torgau

werden alle ehemaligen Angehörigen des Bataillons hiermit aufgefordert. Anmeldungen — möglichst bis 15. Juni d. Js. — an R. Canjanze, Torgau, Leipzigerstraße. Programm wird alsdann zugelandt.

Der Festausichß: **R. Canjanze, Torgau, R. Wehwange, Mochitz** für die Offiziers-Vereinigung: **Barre, Bienenhof, Grötina, Wittenberg.**



**Bezeichnung: Die diesjährige General-Verammlung** der Feld- und Hausplanbeförderer-Stadt Merseburg findet **Mittwoch, d. 10. Mai** abends 8 Uhr im **Gasthof Alte Post, Breitestraße 12, Hall.**

Tagesordnung:  
1. Vorlegung d. Jahresrechnung für 1921.  
2. Bericht über das Wirtschaftsjahr 1921.  
3. Wahlen für das Feldkomitee.  
4. Beschließendes.  
Merseburg, 5. Mai 1922  
Das Feldkomitee

...vererbt gut...  
B. 11. 283 a. d. Exp. d. B. lerb.

**Stadttheater Halle.**  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: **Der Herr Senator.**  
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr: **Hignon.**  
Montag, abds. 6 1/2 Uhr: **Richard III.**  
Dienstag, abds. 6 1/2 Uhr: **Faust.**  
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr: **Richard III.**  
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr: **Die Hölische Gold.**  
Der Herr Kapellmeister.  
Freitag, abds. 6 1/2 Uhr: **Faust.**  
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr: **Hignon.**  
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: **Der eingebildete Kranke.**  
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr: **Richard III.**

## Geschäfts-Eröffnung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend zur gek. Kenntnisnahme, dass ich die frühere „**Kaiser Wilhelms-Halle**“, Halleische Str. 20-26, käuflich übernommen habe und nach vollständiger Renovation ab heute unter dem Namen

## „Beth's Gesellschaftshaus“

bewirtschafte. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich besuchende Publikum durch aufmerksam Bedienung und ff. Speisen und Getränke zurieden zu stellen. Meinen grossen Saal empfehle ich den geehrten Vereinen zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Theateraufführungen und Konzerten. Mein grosses und kleines Vereinszimmer stelle ich zu Versammlungen und Sitzungen gern zur Verfügung.

Sonnabend abend 7 Uhr sowie Sonntag von nachmittags 4 Uhr an: **Grosse Eröffnungsfeier im Restaurant und Café. Konzert und Stimmungssänger.**

Indem ich nochmals um gütige Unterstützung bitte, zeichne ich Hochachtungsvoll  
**Richard Beth**  
früher „Beth's Bunte Bühne“, Halle.

**Kleinkunst-Bühne**  
Neues Schützenhaus 7/7 Tel. 202  
Tägliche abds. 7 Uhr  
Sonntag abds. 8 Uhr  
Das große Fest-Programm.  
Hasseltische Kassen-Verwaltung  
Halle, Breite-Str. 11

**Philharmonischer Orchester-Berein G. B. Merseburg.** (Einsitzende Mitglieder.)  
Dienstag, den 8. d. Ms. abends 8 Uhr: **Probe** im „**Deutscher Chor**“.  
Mittwoch, den 10. d. Ms. abends 8 Uhr: **General-Verammlung** im „**Tivoli**“.  
Der Vorstand.

**Merseburger Spar- u. Bandverein G. m. b. H. Merseburg.**  
Am Montag, den 15. Mai 1922, abends 8 Uhr findet im „**Tivoli**“ die **ordentliche General-Verammlung** statt.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht 2. Vorlegung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung. 3. Entlohnung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 4. Beschlußfassung über Vert. lung des Reingewinns. 5. Wahlen Aufsichtsrat erfolgt Auszahlung der Dividende an die Anwesenden. Die Nichterwählten werden ersucht, die Dividende in der Zeit von 16-30. Mai beim Kassierer abzuholen.  
Geschäftsbericht und Bilanz liegen vom 8. Mai ab beim Kassierer — Herrn Kaufmann Artus, Lauchstedterstraße — für die Mitglieder zur Einsicht aus.  
Der Vorstand  
M. Behmann, S. Buchmann, K. Arius.

**Solbad Dürrenberg**  
**Hotel Kurhaus**  
Inhaber: Karl Seelig.  
Sonntag, den 7. Mai 1922, von nachmittags 4 Uhr an: **Großstadt-Ball.**  
Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

**Bergthaler Edelacker FREYBURG A. U.**  
Jeden Sonntag-Nachmittag **Rüchfler-Konzert** abends **Moderne Tänze** in der Tanz-Diele **Zimmer mit und ohne Pension.**

**Rahnbau-Stube**  
Carl Lange  
Weinstuben - Bierstübchen  
Halle a. S., Weinzierstraße 53, am Riebedaplag  
Telefon 1457.

**Gebr. Reihmann,** Werkstätten für Wohnungskunst Halle a. d. S. Große Steinstraße 79-80  
**Klubsessel** in weicher Polsterung.

**Stroh** in Strohdarm u. Strohhüten, sowie **Heu und Hafer,** haut- u. ab. jeden Posten  
Leipziger Weinst. Dangeleisenstr., Leipzig - Lindenau, Ringstraße 184, Fernsprecher 43187.

**Einigen guten Wein u. dem erfrischen Getränk**  
Kohl im **Likör**  
bekommen Sie in der Weinstube am **Steintor neben Walhalla**  
Halle a. S. Täglich **Künstlerkonzert.** Bestmögliche Küche.

# Bad Elster hilft

Badeschriften und Auskunft durch die Baderktion, in dem Deutschen Verkehrsbüro Berlin Potsdamer Bahnhof, sowie in allen Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER).

Tagesordnung zur Stadverordneten-Sitzung

den 8. Mai 1922, abends 6 Uhr, im alten Rathaus. Der Tagesordnung entnehmen wir folgende Punkte zur Begründung:

Zu Punkt 5.

Bildung einer besonderen Deputation für die Verberwaltung. Die Deputation der Allg. Verwaltung befürwortet einstimmig, für die Verwaltung des Magistratsrats...

Zu Punkt 6.

Bildung eines besonderen Schulausschusses für die städtische Mittelschule. Die Deputation der Allg. Verwaltung befürwortet einstimmig, einen besonderen Schulausschuß für die Mittelschule zu bilden...

Punkt 9.

Erlaß einer neuen Grundsteuerordnung.

Begründung: Nach der bisher geltenden Grundsteuerordnung wurden bebauete und unbebaute Grundstücke mit ein und demselben Satz herangezogen. Dies entspricht in keiner Weise mehr den gänzlich veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen...

werden, sondern als Bauland in Frage kommen, ist billig. Die Kaufpreise, die für Bauland bezahlt werden, sind derartige, daß der Eigentümer infolge der Wertsteigerung...

Aus diesen Erwägungen heraus schlägt der Magistrat eine Veränderung der Grundsteuerordnung dahin vor, daß unbebaute Grundstücke zu dem doppelten Satz herangezogen werden sollen.

Bei der Umarbeitung der Steuerordnung sind ferner noch einige andere nebenstehende Punkte geändert worden.

Das als unbebaute Grundstück gilt sagt die Steuerordnung in § 2. Zu einem bebauten Grundstück rechnet noch das die Größe der bebauten Fläche, mindestens aber eine Fläche von 1500 Quadratmetern...

Zu Punkt 10:

Veranlagung der nach dem 1. Juli 1918 bezugsfertig gewordenen Wohnhäuser.

Begründung: Die Einschätzung der neuerbauten Gebäude zum gemeinen Wert bietet bei der nächstgelegenen Baufosten erhebliche Schwierigkeiten. Einfach von den Herstellungskosten auszugehen und den nach Abzug der Aufwandskosten übrig bleibenden Rest als gemeinen Wert zu setzen...

wertes ergeben. Bei Anwendung dieses Verfahrens würde sich zum Beispiel bei den vier verschiedenen Typen der neuen Häuser vom Witter's-Plan...

Das Ergebnis ist: Typ 4 450 x 50 = 22 500 = 1/4 des gemeinen Wertes. Typ 3 550 x 50 = 27 500 = 1/4 des gemeinen Wertes. Typ 2 400 x 50 = 20 000 = 1/4 des gemeinen Wertes. Typ 1 240 x 50 = 12 000 = 1/4 des gemeinen Wertes.

Die jetzt gültigen Bestimmungen des gemeinen Wertes sind für die Typen: 4 43 000 M., 3 37 000 M., 2 33 000 M., 1 24 000 M.

Die Neuregelung stellt also, wie die Ausführungen ergab, eine wesentliche Besserung gegenüber dem jetzigen Zustand dar. Sie ergibt sich erstens durch die Befähigung zum Kauf und durch die Erleichterung der Befähigung zum Bau...

Zu Punkt 11.

Gemeindebeschl. über vorläufige Weiterzahlung der Realsteuern für 1922 und 1923.

Begründung: Da es den Städten jetzt fast ausnahmslos nicht möglich ist, den Staatshaushalt eines gleichmäßigen zu fruchtig zu gestalten, so ist es notwendig, die Realsteuern für 1922 und 1923 vorläufig zu erhöhen...

Zu Punkt 12.

Erhebung von weiteren 75 Proz. der staatlichen Wohnungsbauabgabe für die Stadt.

Begründung: Durch das Reichsgesetz vom 6. März 1922 ist die Wohnungsbauabgabe von 5 Prozent auf 25 Prozent erhöht worden. Damit ändern sich auch die Sätze der preussischen Verordnung über die Wohnungsbauabgabe...

Der Sohn des Millionärs.

Roman von Florence Warden.

81

Stadtrat verlesen

Das war eine neue Ueberraschung für Herta, eine noch fürchterlichere vielleicht als alle vorhergegangenen. Denn daß der Unbekannte von dem Gelde wußte, das sie gestern abend nach langem Sträuben aus Eberhards Händen entgangen waren, es war für sie ein trügerischer Beweis...

„Herta Sie so viel wissen, mein Herr, dürfte Ihnen wohl auch bekannt sein, daß ich über das Geld, von dem Sie da reden, keine Verfügung habe, und daß ich am allerwenigsten daran denken darf, es unter dem Druck irgendwelcher Drohungen einem mißliebenden Menschen auszuliefern.“

mit einem Eingeständnis ihrer Schwäche. Und da sie nun einmal den Entschluß gefaßt hatte, sich diesem Erpresser gegenüber nicht irgendzu zeigen, lag sie keine andere Möglichkeit mehr vor...

Alle weltmännliche Zuversichtlichkeit und Artigkeit wackelte abtrüben, sagte er mit dem Ausdruck einer verzweifelt ernsthaft gemeinten Drohung: „Hoffen Sie nicht, mir auf solche Art zu entkommen! Sie werden mir mein Geheimnis bezahlen, sei es mit Geld oder sei es mit irgendeiner anderen Waise! ...“

Ohne ihre Entgegnung abgewartet, gab er ihr den Weg frei, und in der nächsten Sekunde war er auf eine eben so geheimnisvolle, beinahe geisterhafte Art verschwunden, wie er vorhin vor ihr aufgetaucht war...

Die beiden kleinen Hunde sprangen bellend um sie her, weil sie Verlangen trugen, in das Haus zurückzufahren, aber Herta hörte es kaum. Sie war in einem Zustande, der es ihr unmöglich machte, sich irgend der Gefahr einer Begegnung mit anderen Menschen auszuliefern...

Hatte sie denn nicht vielleicht fieber eine verhängnisvolle Vorheit begangen? Wäre es nicht doch vielleicht besser gewesen, wenn sie sich auf Unterhandlungen mit dem Erpresser eingelassen und ihm das Geld gegeben hätte, das er verlangte? Er hatte erklärt, daß sie dreimal gewarnt worden wäre...

mit dem Einfuß des Himmels rechnen konnten als mit der Möglichkeit, die Verzeihung des Freiherrn zu erlangen. Die Offenheit, mit der er heute an der Frühstückstafel seine Klänge hinsichtlich einer baldigen Verheiratung Eberhards kundgegeben hatte, mußte ja alles widerlegen, was sich bis dahin an abenteuerlichen Hoffnungen verflochten noch in einem verlorenen Winkel ihres Herzens gerast hatte...

Was sollte sie tun? Sollte sie eine Möglichkeit suchen, auf jede Gefahr hin mit Eberhard zu sprechen und sollte sie ihm über ihre Begegnung mit dem Erpresser berichten? Gewiß war die Verzeihung für sie nicht gering, es zu tun, aber es bedurfte doch seiner allzu langen Liebesregung...

Denn sie kannte Eberhards heftigstes Temperament und seine Neigung zu raschem, unüberlegtem Handeln. Evident war er die ungewöhnliche Persönlichkeit, um einer Gefahr, wie die hier drohte, mit jener überlegenen Selbstsicherheit zu begegnen, die vielleicht einzig noch Rettung bringen konnte.

Er würde entweder vorüberhand seinem Vater alles eingefanden, oder er würde um ihretwillen verurteilt haben, das Schwelgen des Erpressers zu erlauben. Was aber wäre damit gewonnen gewesen, da es sich ja doch nicht bloß um die beiden geheimnisvollen Unbekannten, sondern ohne allen Zweifel um ein ganzes Komplot von Spionen und Erpressern handelte, die das erste Zugeständnis nur benutzt haben würden, um ein Ausbreitungsnetz zu organisieren...

(Fortsetzung folgt.)



# Pfingst-Angebot

**Mäntel** aus Diagonal u. Flauchstoff, Raglanform, in versch. Farben **495 390**  
**Mäntel** aus Homospun, Kragen m. farbiger Kante, weit, Schöpfer **900 695**  
**Mäntel** aus Covercoat, in neuen eleg. Forman u. versch. Längen **909 695**  
**Mäntel** aus Tuch, Affenhaut in eleg. Ausführung u. mod. Farben **1900 1300**

**Kostüme** aus Diagonal u. reihwollenen Stoff, mod. Formen **695 495**  
**Kostüme** aus reihwoll. Gabardine u. Kammergarn in allen Farben **1900 1200 825**  
**Kostüme** aus Homospun und Fantasie-Stoffen ..... **1900 950**  
**Kostüme** Covercoat, Schneiderform, elegante Ausführ. **2000 1900 1200**

**Mantelkleider** aus reihwoll. Kammergarn u. schönl. Stöckerl **900 790 595**  
**Mantelkleider** aus reihw. Gabard. in all. mod. Farb. **1900 1900 1200**  
**Kleider** aus reihwollenen Tricot, Kammergarn und Seide ..... **1200 975 695**  
**Kleider** aus Wasch-, Schleierstoff u. Tüll, in schön. Form. u. Farb. **900 850 175**

**Blusen** in möbl. Formen, a. Waschstoff und Flanell ..... **225 150 115**  
**Blusen** aus Seide, Wolle, Schleierstoff, weis und farbig ..... **395 275 195**  
**Röcke** aus Diagonal und Kammergarn, schwarz und marine ..... **375 250 75**  
**Röcke** aus Tuch, Kammergarn, Seide, schwarz und farbig ..... **595 450 375**

Meine Auswahl in Winter-Mänteln aus Seal u. Wollplüsch, Astrachan, Flauch, Tuch u. Affenhaut birgt eine Fülle aparter Neuheiten in bewährten Qualitäten zu mässigen Preisen.

## Konfektionshaus Ebert

Leipzig

Größtes Spezialgeschäft für Damen-, Bäckisch- und Kinderkleidung in Sachsen

Thomasgasse

**Fuhrwesen** **Transporte per Bahn** **Fuhrwesen**  
 mit und ohne Umladung.  
  
 Paul Naumann Hiltensrasse 11. Paul Naumann Fernspr. 205.

### Kreissparkasse Merseburg

unter Haftung und Sicherheit des Kreises Merseburg, Fernruf 540. — Postcheckkonto Leipzig 8306. — Reichsbankgirokonto Halle. — Sparkassengirozentrale Magdeburg.  
 Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.  
 Kassenzelt: 8 — 1/2 Uhr.

**Spareinlagen-Aannahme** und Rückzahlung in jeder Höhe bei Vergütung von Tageszinsen.  
**Bargeldloser** völlig zeitgemäßer Ueberweisungsverkehr.  
**An- und Verkauf**, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.  
**Einlösung** allgiger Zinsscheine.  
**Annahmestelle** für das Reichsnotopfer.  
**Ausleihung** von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.

**20 Annahmestellen im Kreise** u. im Lenna-Werke, 19a 26a, Zimmer No. 47.

**Reingewinn** kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreislasten tragen.  
**Zahlstelle für die Kreisbankstelle.**  
**Beratungsstelle** in allen Geldangelegenheiten.

### Verkauf von Kajernengeräten.

**Mittwoch, den 10. Mai, vorm. 10 Uhr,** werden in **Merseburg, Infanteriekaserne, Weihen-festerei,** öffentlich meistbietend veräußert:

1 Ambos, Bettstellen, Geräte, Werkzeuge, Petroleumlampen nebst Zubehör, Karbidlaternen, Feldschmieden, Ödränne, Benzrollen, 29 große Wasserhübel aus Holz, ca. 500 kg alte Bettwäßen, Altmetalle und verschiedene andere Kajernengeräte.  
**Büßstelle des Finanzamts Naumburg a/S.**

Wenden Sie sich wegen preiswerter und redigener **MÖBEL** an **O. Scholz Ww., Merseburg** Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

**Pferde z. Schlachten** kauft stets zu höchsten Tagespreisen die **Rohschlachtereier** **Arthur Hoffmann** Merseburg Tel. 264 Brühl 6.




### Ein gemütliches Heim

in allen Stilen und Ausführungen nach gegebener und eigener Entwürfen finden Sie nur in einer Selbstfabrikation.  
**Möbelfabrik**  
**Hugo Schwimmer**  
 Merseburg Tel. 680  
 Neumarkt 22. Tel. 680

### Möbelhaus Albert Letsch

**Halle a. S.** Hauptleutenstraße Nr. 13 (Nähe Breite Straße) — kein Laden — empfiehlt **Schlafzimmer** **Küchen** **Wohnzimmer** **Einzel-Möbel** jeder Art. **Möbel-Liefererei** **Verlандаhaus.**

### Pferde z. Schlachten

kauft stets zu höchsten Tagespreisen die **Rohschlachtereier** **Arthur Hoffmann** Merseburg Tel. 264 Brühl 6.

Farbe und reinige chemisch alle Arten **Damen- u. Herren-Barderobe** Lieferung nach Wunsch. **Traversachen** innerhalb 24 Stunden. **Arthur Orlowsky,** Merseburg, **am Oelgrube 9.**

**Asthma** kann geheilt werden. **Dr. med. Alberts** Spezialarzt, **Reclita SW II.** **Elstgraben, gr. Hundebütte** **Oberreitendura 1.**

**Anna Theuring** **Merseburg, Clobianer Straße 39** **sorgt für** **Lumpen, Knochen, Papier, Bücher und Zeitungen,** **alle Sorten Altmetalle, Altisen usw.** **die höchsten Tagespreise.** **— Kostfreie Abholung. —**

**Michel** **Michel-Brikets** **anerkannt beste Marke** **Jahresproduktion 150 000 Waggons** **liefert prompt geschüttet und gesetzt.** **Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H.** **Fernspr. 82. Neumarkt 67.**

Empfehle mich zur **Anfertigung sämtlicher Kunst- und Dekorationsmalereien** **Kar Bollmann** **Weiße Mauer 22. Werkhall Johannisstr. 18.**

**Möbel** **Sehr beliebt** in allen Frauenkreisen n. für die Hausschneiderin besonders wertvolle Helfer sind: **das Jugend-Moden-Album, Preis Mk. 7.—,** **das Favorit-Moden-Album, Preis Mk. 10.—,** **das Favorit-Handarbeits-Album, Preis Mk. 7.—,** **postfrei je Mk. 2.—** mehr, der International. **Schneidmanufaktur, Dresden-N. 8.** Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist sparsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von Geschmack. Besonders zu empfehlen **Favorit-Wäscheheft, Preis Mk. 3.—,** **Gestrickte Kleidung selbst herzustellen, Preis Mk. 6.—** **zusätzl. Porto.**

**N. Fuchs** **Leipzig** **Kurprinzstr. 13** **Stuhlveranlagung** **Junge Dame, bei hiefiger Bank tätig, sucht per 1. Juni** **freundlich. Zimmer.** **Angebote unter 324/21 an die Exp. d. Bl. erbeten.**

**Familien-Druckfachen** für jeden Zweck **Buchdruckerei des Merseburger Tageblatt.**

**Spezialmeister** **Herrnzimmer** **Schlafzimmer** **Küchen und einzelne Möbel jeder Art** **sophistisch in größt Auswähl** **G. Schaible** **Wühlstraße** **Galle 5, Gr. Märkerstr. 26** **am Ratskeller.**

**Anzüge, Hüter, Paletots, Schlüpfer, Hosens, Westen** **kaufen Sie am billigsten bei** **Räbe Thiemer, Leipzig,** **Sperrstraße 10,** **1. Etad.**

**2 möbl. Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer), werden zum 1. Juni oder früher von 2 jüng. Damen geucht. **Angeb. u. 325/21 an die Redaktions d. Bl.**

# Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2.50 Mark vierteljährlich.

Stück 17.

Merseburg, 6. Mai

1922.

## 160 Betr.: Erlaubniskarten zur Ausübung des Viehhandels.

Die Gültigkeitsdauer der für das Kalenderjahr 1921 von mir auf Grund der Verordnung vom 19. September 1920 (R. G. Bl. S. 1675) erteilten

### Erlaubniskarten zur Ausübung des Viehhandels

afw. ist von dem Preussischen Staatskommissar für Volksernährung durch Erlass vom 6. April 1922 — IV d 386 — bis zum 30. Juni 1922 einschließlich weiter verlängert worden. Eine Verlängerung der für die Erlaubniskarten für das Kalenderjahr 1922 zu entrichtenden Gebühren, deren Festsetzung vorbehalten bleibt, tritt hierdurch nicht ein.

Vorstehendes mache ich im Nachgange zu meiner Veröffentlichung vom 12. Februar 1922 — D. P. II a 982 S. — hiermit bekannt.

Magdeburg, den 18. April 1922.

Der Oberpräsident.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 25. April 1922.

Der Landrat.

J. B.: Walbe.

## 170 Beschäftigung von Arbeiterinnen über 18 Jahre in Bergbaubetrieben.

Die Gültigkeitsdauer meiner Anordnung vom 24. Januar 1920 betreff. Beschäftigung von Arbeiterinnen über 18 Jahre in Bergbaubetrieben (Regierungs-Amtsbl. S. 32) wird nach Maßgabe der Anordnung vom 1. April/23. Juni 1921 und 5. Januar 1922 — Regierungs-Amtsbl. 1921 S. 106/108 1922 Seite 8 — bis zum 30. September 1922 verlängert.

Merseburg, den 13. April 1922.

Der Regierungspräsident.

ges. von Gersdorff.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 27. April 1922.

Der Landrat.

J. B.: Walbe.

## 171 Wanderlagerbetriebe.

Bei Aufstellung der Statistik über die nach dem Wanderlagersteuergesetz vom 14. Januar 1921 im Kalenderjahre 1921 besteuernten Wanderlagerbetriebe ist die Bemerkung gemacht worden, daß die in Nr. 18 der Ausführungsanweisung vom 24. März 1921 vorgeschriebene, sofort nach Beendigung des Betriebes einzureichende Anzeige an die Aufsichtsbehörde in zahlreichen Fällen nicht erstattet worden war.

Es ist durch diese Unterlassung eine unliebsame Verzögerung entstanden.

Ich spreche die bestimmte Erwartung aus, daß die fraglichen Anzeigen von den Gemeindevorständen pünktlich vorgelegt werden. Sollten solche für 1922 noch ausstehen, so ist die Einreichung sofort nachzuholen.

Zwecks Aufhellung der Anzeigen selbst sind bei Anmeldung der Betriebe die nötigen Angaben sorgfältig aufzunehmen.

Handelt es sich um Gewerbetreibende, die außerhalb Preussens wohnen, so ist zu prüfen, ob der erforderliche

Wandergewerbechein auf das diesseitige Staatsgebiet ausgedehnt worden ist. Hiernach ist die Anzeige zu ergänzen. Die genaue Angabe der feilgebotenen Waren darf nicht fehlen.

Die Gemeindesteueraufschläge sind nicht mit aufzunehmen.  
Merseburg, den 27. April 1922.

Der Landrat.

Guske.

172

## Sozialrentnerfürsorge.

Die Unterstützungen gemäß dem Gesetze vom 7. Dezbr 1921 über Notstandsmaßnahmen für Rentempfänger aus der Invalidenversicherung müssen nunmehr nach den Anweisungen des Kreisaußschusses ausbezahlt werden.

Ich stelle den Gemeinden anheim, nötigenfalls bei mir einen Vorstoß zu beantragen.

Merseburg, den 27. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreis-Außschusses.

J. A.: Kürten.

173

## Unterstützung an hilfsbedürftige Angehörige politischer Gefangener.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, bis zum 15. Mai 1922 eine Nachweisung der Angehörigen der politischen Gefangenen ihrer Gemeinde an den Kreisaußschuß einzusenden. Die Nachweisung muß enthalten:

1. Name der wegen politischer Handlungen in Haft genommenen Einwohner.
2. Zeit der Haft.
3. Namentliche Aufzählung der hilfsbedürftigen Angehörigen unter Angabe des Alters usw.

Merseburg, den 30. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Guske.

174

## Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues.

Das Reichsmietengesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vom 26. Juni 1921 (R. G. Bl. S. 773) ist durch das Reichsgesetz vom 6. März 1922 (R. G. Bl. S. 235) wie folgt geändert:

Artikel 1: 1. § 1 Absatz 2 erhält folgende Fassung:

Die Einkünfte aus der Abgabe sind insbesondere zur Deckung der Ausgaben für Wohnungsbauten bestimmt, welche nach dem 1. Oktober 1920 begonnen worden sind.

2. Im § 2 Absatz 1 werden Satz 2 und 3 zu einem besonderen Absatz 2 zusammengefaßt. In Satz 3 ist im Eingang zu sagen:

„überläßt der Mieter als Untervermieter (Unterpächter“.

3. In den §§ 5, 6 Absatz 1 Satz 1 und § 7 Satz 2 ist statt „5 v. H.“ zu sagen „25 v. H.“

4. Im § 7 Satz 1 ist statt „10 v. H.“ zu sagen „5 v. H.“

5. Im § 9 Absatz 1 Satz 3 ist statt „0,25 Mark“ zu sagen „0,65 Mark“.

6. Im § 10 Absatz 1 ist statt „10 000 Mark“ zu sagen „20 000 Mark“.

7. Im § 10 ist Absatz 1 am Schlusse wie folgt zu fassen: „oder wenn die Erhebung der Abgabe wegen

Krankheit oder Erwerbslosigkeit des Abgabeschuldners oder aus sonstigen Gründen eine besondere Härte bedeuten würde."

**Artikel 11:** Dieses Gesetz tritt am 1. April 1922 in Kraft. Hieraus ergibt sich ohne weiteres, daß vom 1. April 1922 ab aufstelle der in Artikel 2 der Preussischen Verordnung vom 22. November 1921 (Ges. S. 549) vorgesehenen Zuschläge das fünffache dieser Zuschläge als staatliche Abgabe zu erheben ist. Der Wortlaut der Verordnung und der Ausführungsbestimmungen ändert sich hiernach gleichfalls, soweit er auf die Höhe der Zuschläge Bezug nimmt oder durch dieses beeinflusst ist.

Die Magistrats- und Herren Gemeinde- und Ortsvorsteher mache ich hierauf besonders aufmerksam und ersuche gleichzeitig, sich mit den Katasterämtern ins Einvernehmen zu setzen über die künftige Mitteilung der Abgabebeträge und des Abgabefolles für 1922 u. f.

In Frage kommen folgende Arten:

- Eintragung der Abgabebeträge in die summarischen Mutterrollen,
- Eintragung der Abgabebeträge in die Katasterbücherabschriften der Gemeinden unter gleichzeitiger Fortschreibung auf den neuesten Bestand,
- Eintragung der Beträge direkt in die Hebelisten (Kassenlisten).

Nach Wahl sind die betreffenden Mutterrollen oder Hebelisten unverzüglich den Katasterämtern zur Nachtragung zu übersenden.

Die Abrechnung der Gemeinden usw. mit den Kreisassen hat für 1922 u. f. vierteljährlich zu erfolgen.

Die Entschädigung für die Erhebung pp. der Abgabe wird für 1922 zunächst auf 1 Prozent des an die Staatskasse abgeführten Aufkommens festgesetzt.

Merseburg, den 28. April 1922.

**Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.**  
Guste.

### 175 **Leitung der Ausgabeheften für graue Quittungskarten.**

Nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Volkswohlfahrt vom 4. d. Mts. — III. V. Nr. 779 — kommt die Führung besonderer Listen für die grauen Quittungskarten (Quittungskarten für Selbstversicherer) in Zukunft.

Merseburg, den 2. Mai 1922.

**Der Vorsitzende des Versicherungsamts Merseburg-Land.**  
J. B.: Walbe.

### 176 **Betr.: Ausdehnung der Stellmacher-Zwangsinnung in Halle a. S.**

Die Liste der Handwerker, die sich an der Abstimmung über die Ausdehnung des Bezirkes der Stellmacher-Zwangsinnung beteiligen, liegt in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1922 zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche in dem Büro für Innungssachen in Halle, Rathausstraße 19, Zimmer 47, öffentlich aus.

Einsprüche, die nach dieser Zeit erhoben werden, müssen unberücksichtigt bleiben.

Die Einsichtnahme kann während des angegebenen Zeitpunktes werktäglich von 8 bis 12 Uhr vormittags erfolgen.  
Halle, den 20. April 1922.

gez. Unterschrift.  
Stadtrat.

Veröffentlicht:  
Merseburg, den 28. April 1922.

**Der Landrat.**  
J. B. Walbe.

### 177 **Verwaltung des Amtsbezirkes Wehlitz.**

Die Wahl des Schneidermeisters Otto Hoff in Erntlig-Rüben zum Ortsvorsteher des Amtsbezirkes Wehlitz und des Maurers und Landwirts Franz Friedrich in Erntlig-Rüben zum Ortsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirkes Wehlitz ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg vom 15. d. Mts. — D. B. I. 2431 C — bestätigt worden.

Merseburg, den 27. April 1922.

**Der Landrat.**  
Guste.

### 178 **Verwaltung des Amtsbezirkes Wallendorf.**

Die Wahl des Landarbeiters Albert Blos in Böffen zum Ortsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirkes Wallendorf ist durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg vom 15. d. Mts. — D. B. I. 2431 C — bestätigt worden.

Merseburg, den 27. April 1922.

**Der Landrat.**  
Guste.

### 179 **Änderung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetz-Sammlung Seite 152).**

Die Herren Gemeindevorsteher mache ich auf das in der Gesetz-Sammlung 1922 Seite 80/81 abgedruckte Gesetz vom 11. April 1922, betreffend Fassung von Steuerbeschlüssen, aufmerksam.

Merseburg, den 28. April 1922.

**Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.**  
Guste.

### 180 **Bekämpfung der Beschälseuche.**

Ich nehme Veranlassung, auf nachstehende **Viehseuchenpolizeiliche Anordnung**

besonders hinzuweisen:

Zum Schutze gegen die Beschälseuche der Pferde wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1. In den Kreisen Zeitz, Weißenfels, Merseburg, Delitzsch, Torgau und Liebenwerda dürfen die Hengsthalter Stuten, die im Gebiete des Freistaates Sachsen gehalten werden, nur dann zur Begattung zulassen, wenn ihnen der Besitzer die Bescheinigung eines preussischen Kreisierarztes vorlegt, daß die Stute nach dem klinischen Befunde und dem Ergebnisse der Blutuntersuchung als der Beschälseuche unverdächtig anzusehen ist.

Die Bescheinigung, in der der Name und Wohnort des Besitzers und die äußeren Kennzeichen (Farbe, Abzeichen, Alter, Widerristhöhe, Hautbrand) der Stute anzugeben sind, hat eine Gültigkeitsdauer von sechs Wochen von der Ausstellung an gerechnet.

§ 2. Die Kosten der nach § 1 vorgeschriebenen Untersuchungen fallen dem Besitzer der betreffenden Stute zur Last.

Die erforderlichen Blutuntersuchungen werden im Hygienischen Institut der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin ausgeführt. Bei Einsendung der Blutproben ist der Untersuchungszweck anzugeben.

§ 3. Die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 13. Januar 1922 (Amtsblatt 1922, Stück 6, Seite 35) erlassenen Vorschriften bleiben unberührt.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach §§ 74—76 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519 ff.) bestraft.

Merseburg, den 19. April 1922.

**Der Regierungspräsident.**  
J. B.: rez. Cöckmann.

Den örtlichen Polizeibehörden wird strengste Ueberwachung hiermit ausdrücklich zur Pflicht gemacht.

Merseburg, den 2. Mai 1922.

**Der Landrat.**  
J. B. Walbe.

Merseburger Druck- und Verlags-Anstalt J. Balg.

**Patent-Sackaufhänger „Ruck-Zuck“**  
(D. R. P.)

für jeden Landwirt, Getreide, Karöffel, Fourage- usw. Händler genallig reparatur an Arbeitskraft. Einzelne Bezirksvertretungen noch zu vergeben. Generalvertretung (r.-Salze Leipzigstr. 4.

# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 18

Merseburg den 6. Mai

## Das Goldfischglas.

Eine kleine Geschichte von Anna Fahr.

(Nachdruck verb.)

Vater Böhmann war ein wenig eingeschlafen. Es weckte ihn auch nicht, daß die anderen anfangen, weiterzusprechen; denn sie taten es gemächlich. Die Behaglichkeit der fest-täglichen Kaffeestunde lag angenehm lähmend auf ihnen allen. Der Sohn und die Schwiegertochter des Alten waren ohnehin keine aufgeregten Menschen. Und die frischere und lebhaftere Frau Bertha, ein Verwandtenbesuch, war von den vielen neuen Eindrücken ihrer Reise ein bißchen benommen und in ihrer natürlichen, etwas lauten Fröhlichkeit gedämpft. Sie schüttelte indessen die daunenvelche Faulheit am ersten ab. Ihre Augen, die ohne Ziel im Zimmer herumgewandert waren, blieben plötzlich an einem bunten Strohblumenstrauß haften, der in einem wasserleeren Goldfischglase stand. Wieder schoß ihr durch den Sinn, was sie gedacht hatte, als sie diese sonderbare Ausnutzung zuerst bemerkte: „Wenn sie hier doch keine Goldfische halten, könnten sie mir das Glas doch für mein Karlchen geben!“ Und nun arbeitete es gleich in ihr, wie sie diesen Wunsch wohl am schicklichsten anbrächte.

„Euer Albert macht sich wohl nichts mehr aus Goldfischen?“ begann sie tastend.

„Albert? Nein. Der sammelt jetzt Briefmarken“, berichtete der Vater wichtig. „Das ist lehrreicher!“

„Es ist auch appetitlicher, als wenn da ab und an ein toter Goldfisch oben auf schwimmt,“ meinte Frau Böhmann, die sich leicht erkelte.

„Ja, ja!“ sagte Bertha, und dann wie absichtslos: „Euer Albert ist da ja auch all über hinaus, über die Goldfische, meine ich. Das war was für ihn, als er in Karlchens Alter war.“ Sie schwieg. Ob nun wohl schon etwas kam?

Es kam, Frau Böhmann, die keine Ahnung davon hatte, daß jemand ein Gespräch mit bestimmten Hintergedanken lenken könnte, wurde mit einem Male von einem Einfall geblendet: Frau Bertha gefiel ihr, und Karlchen, von dem sie in einem fort sprach, mußte ein allerliebsteres Kind sein. Wie, wenn man Karlchen und damit seiner Mutter eine kleine Freude machte, die noch dazu gar nichts kostete?

Frau Böhmann glaubte allen Ernstes, von selbst hierauf verfallen zu sein. Sie sah ihren Mann strahlend an. „Weißt du“, sagte sie eifrig, „laß uns das Goldfischglas an Bertha geben für ihr Karlchen.“

Frau Bertha lächelte. „Nein, wirklich?“ fragte sie mit halber Abwehr. „Ich will es euch doch nicht ab-wundern.“

„Doch, doch“, entschied Herr Böhmann mit der etwas tomischen Bestimmtheit, die er bei unbedeutenden Anlässen haben konnte, „wir machen Karlchen auch gern eine Freude.“ Und naiv setzte er hinzu: „Unser Albert kann da ja doch nichts mehr mit anfangen.“

„Sonst bekäme ich es auch nicht“, dachte Frau Bertha, die einen raschen Blick für ihre Mitmenschen hatte.

Frau Böhmann stand auf, nahm den Strohblumenstrauß aus dem Glase und stellte es feierlich vor Bertha auf den Kaffeetisch.

Plötzlich fiel Herrn Böhmann, der ein sehr ordentlicher Mann war, etwas ein: „Vater müssen wir es noch sagen“, erklärte er. „Ihm gehört es nämlich.“

Frau Bertha runzelt leicht die helle Stirn. Sie fühlte unbestimmt, daß der Angelegenheit, die bisher so glatt gegangen war, ein kleines Hindernis drohen konnte. Mit so alten Leuten war alles umständlicher; die hatten manchmal Einfälle, die unbequem waren.

In diesem Augenblick wachte Vater Böhmann auf. Er blinzelte, sah von seinem Lehstuhl auf den Tisch, gewahrte einen Glanzpunkt, der vorher nicht dagewesen war: das Goldfischglas.

Der Schlaf hatte ihn nicht erheitert. Mürrisch fragte er: „Was ist denn mit meinem Goldfischglas?“

„Das soll Bertha haben“, verkündete Frau Böhmann noch ganz begeistert von ihrer Eingebung, „für Karlchen!“

„So“, sagte Vater Böhmann trocken, „so!“

Sein Sohn war plötzlich verlegen.

Bertha sah, daß sie die Sache selbst in die Hand nehmen mußte.

Sie lächelte den Alten an. „Ich werde es nicht mitnehmen, wenn Sie sich schwer davon trennen“, versicherte sie treuherzig.

Wirklich erhellte sich sein Gesicht ein wenig. Sie hatte ihm bisher gut gefallen. Gleich, als sie gekommen war, hatte ihre leichte Blondheit in sein Herz hineingeleuchtet wie ein ungewohnter Schein. Ihr Karlchen mußte ein hübsches Kind sein, wenn es ihr glück.

„Natürlich soll Karlchen es haben“, bestimmte er in einem für seine Angehörigen ungewohnten und überraschenden Ton von Aufgeräumtheit.

„Endlich!“ dachte Bertha erleichtert. „Wie gut Sie sind!“ sagte sie herzlich, und sie legte zum Dank ihre junge, feste Hand auf seine runzlige, abgemagerte.

Damit war die gefährdete Schwentung abgemacht. Und die jungen Leute erhoben sich, um ihrem Gast die Stadt zu zeigen.

Vater Böhmann sah ihnen noch vom Fenster nach, nickte und nickte, bis sie um die Straßenecke verschwunden waren. Dann setzte er sich nieder.

Die Nachmittagssonne strich herein und streichelte ihm die faltigen Wangen wie eine liebe, verständige, alte Frau. So hatte er's gern. Er war schon an Tage gewöhnt, die sich gleichmäßig abspannen. Am Fenster sitzen, auf die Sonne warten, die den wärmebedürftigen Gliedern wohlthat, dem Leben draußen und drinnen zusehen, nur zusehen — das war gut. Er verlangte nichts anderes mehr.

Aber an diesem Tage genoß er es nicht wie sonst. Eine leise, unerklärliche Unruhe hinderte ihn daran.

Seine Blicke, die ins Zimmer zurückgewandert waren, gingen über alle bekannten Gegenstände. Da — da fehlte das Goldfischglas auf der Spiegelkommode. Dafür war es auf dem Tisch, wo es sonst nie gestanden hatte. Und plötzlich wußte er: mit dem Goldfischglas hing es zusammen, das, was jetzt leise in ihm bohrte.

Langsam sammelte er seine Gedanken. Warum war er denn eigentlich so unruhig, so ganz innerlich mit sich unzufrieden? Er hatte doch nicht „Nein“ sagen können. Bertha hatte es ihm angetan. Der Schlag man nichts ab, auch wenn man weit über Sechzig war. Er hatte ja auch nichts dagegen, daß sie etwas geschenkt bekam. Gewiß nicht. Nur — er hätte lieber gesehen, daß es etwas anderes gewesen wäre, einerlei was, nur gerade das Goldfischglas nicht.

Das Goldfischglas war sein. Es war schon sein gewesen, als er ein kleiner Junge war, der noch keine Ahnung davon hatte, daß er sein Leben in einer großen Stadt ausleben würde.

Vater Lohmann hatte die Augen geschlossen. Nicht weil er weniger, sondern weil er mehr sehen wollte, weit er sehen wollte, was die offenen Augen nicht sehen können. Ganz deutlich sah er jetzt seine ersten Goldfischchen. Wie herrlich sie glänzten! Solche hatte er nie wieder bekommen. Alle folgenden waren plumper gewesen, auch stumpfer in der Farbe. Aber die ersten! Wie sie die zarten Flossen spielen ließen! Wie ihre kleinen, schimmernden Körper sichtbar ohne Schwere im durchsichtig klaren Wasser standen und dann jäh aufblitzend herumstakelten und wechselnd beleuchtet hin- und herschossen! Und dazu gehörte die etwas beklemmende, feierliche Kühle und Stille der guten Stube, in der das Goldfischglas seinen Platz hatte, und der ganz leicht dumpfliche Geruch des cheuerdigen, selten gestrichelten Raumes; dazu gehörte auch der Blick aus dem Fenster auf die ewig unruhigen Pappeln über dem Weg, der zum Gemeinplatz führte, dazu auch das Rauschen des Mühlbaches, das vom anderen Ende des Dorfes fern und einschlüpfend hereinklang. Dazu gehörte schließlich auch sein Freund Fritz Lüders, der mit sechzehn Jahren im angeschwollenen Fluß ertrinken mußte, als er des Stellmachers rotsunte Kuh herausziehen wollte. So einen Freund gab es nicht wieder. Und solche Tage auch nicht, die bis an den Rand voll Linderherzbelegendem Erleben waren.

Und mit dieser ganz verunkelten Zeit seines Lebens verknüpfte ihn nichts Sichtbares mehr als das Goldfischglas, im ganzen Hause nur das. Sonderbar, daß ihm das nie zuvor zum Bewußtsein gekommen war. Nun, wo es ihm gewonnen werden sollte, gewann es zum ersten Male Bedeutung. Nun erst, wo er gleichsam nach einem Trug dafür suchte, fand er mit Staunen, daß keiner da war. Alles, was ihn einst aus der Dorfkindheit ins Leben begleitet hatte, war schon fort: die guten Kleider, die starke Wäsche, die Mutter ihn eingepackt hatte, der Stod für die erste Wanderschaft, der lange bei ihm ausgehalten hatte, und das kleine Traumbuch, das ihm die hübsche, ein bißchen dümmliche Waise Meiners zum Abschied geschenkt hatte. Nicht einmal die himmelsblaue, gehäkelte Börze von der Großmutter war mehr da.

Es war wirklich nichts mehr da. Nur das Allergeredlichste, das gläserne Ding, das er heimlich aus einer verstaubten kindlichen Anhänglichkeit an ein Liebes Spielzeug mitgenommen hatte, das hatte alles überdauert, was so viel verlässlicher ausgesehen hatte. Seine Schwiegertochter hatte es geschenkt, sein Entel hatte seine Freude daran gehabt.

Nein, er wollte es nicht hergeben. Aber Bertha, die sich schon darauf gefreut hatte? Ein Gedanke schoß ihm durch den Kopf. Er würde Bertha ein anderes kaufen, ein besseres. Ja, das wollte er tun.

Sowie er diesen Entschluß gefaßt hatte, wurde er ungeduldig, ihn auszuführen. Schneller, als es seine Gewohnheit war, stand er auf und ging, seinen Mantel zu holen.

Es war ein bißchen unbequem, ihn allein anzuziehen, aber er brachte es doch fertig. Und als er die Treppe langsam hinabstieg, war ein schlaues Mädchen auf seinem hartlosen, alten Gesicht, und er glück mit einem Male festam seinem Vater, der einer von den verlebten Bauern gewesen war.

„Aber das hätten Sie doch nicht tun sollen!“ sagte Bertha mit ihrem sonnigsten Lächeln, als sie das neue Goldfischglas beim Abendessen vor ihrem Platz fand. Sie begriff nicht ganz, warum der Alte ihr doch das andere nicht hatte geben wollen und lieber einmal in die Tasche gegriffen hatte, um eins zu kaufen. Aber schließlich konnte ihr der Tausch nur recht sein. Denn das neue war schöner und größer. So verschwendete sie keine Gedanken mehr daran.

Die Schwiegertochter ärgerte sich im stillen ein wenig über die unnütze Ausgabe. Es wurde ihr nicht ganz leicht, sich in Gegenwart des Gastes zusammenzunehmen. Als sie am Abend mit ihrem Manne allein war, konnte sie es auch nicht lassen, etwas scharf zu fragen: „War das nun nötig? Soa war das nötig?“

De war nachdenklich und antwortete nicht gleich. Ihm war nich, ganz klar, warum der Vater so gehandelt hatte. Er sah sonst hübsch auf den Groschen.

Herr Lohmann war ein guter Sohn. Und als er seiner Frau endlich doch antwortete, war seine Stimme fast bekümmert: „Ob es nötig war?“ wiederholte er. „Das wohl gerade nicht. Aber daß er es überhaupt getan hatte, das ängstigt mich. Muß doch noch mal nach ihm sehen!“

Und er ging, schon in Hausschuhen, über den Vorplatz zur Kammer des Vaters.

Es war dunkel darin, aber in der Dunkelheit hantierte der Alte noch herum.

Der Sohn erschrak. „Warum hast du denn kein Licht?“ fragte er.

Vater Lohmann brummte etwas. „Ich finde es schon so“, sagte er dann etwas deutlicher. „Muß denn immer gleich Licht bei allem sein? Kostet ja doch nur Geld!“

Heeren Lohmann wurde plötzlich ganz wunderbar leich zumute. Er hatte sich unjenseit geängstigt. Der Vater hatte sich wiedergefunden! Im Licht die Ausgabe des Tages wieder herauszuparen, oh, wie ihm das ähnlich sah!

Völlig beruhigt kehrte Herr Lohmann in seine eigene Kammer zurück.

Als dann der Alte sich auch bald behaglich unter dem bäuerischen Federack streckte, lachte er im Dunkeln verschmizt vor sich hin. Alles war wieder gut; Bertha hatte ihr Geschenk, und die Ausgabe würde ausgeglichen werden. Aber das Beste von allem — ganz im Innersten wärmte eine Freude das alte Herz: „Nebenan auf der Spiegeltommode steht mein Goldfischglas!“

## Vom ahlen Merscheborcher.

Ei ja, nu hammusch je soweit jeschafft, daß is Mai wehre. Das hecht, wennn das wissen will, da muß mir erscht in' Galländer guken. So von allerne, meinswächen haufen in Frein, uffn Aker un uff dr Wiese — da merkte weech dr Härte auch nich wille drvon, daß mir in Liewesmonate lähm allewelte. Nee, dasmah — ich sah'te's schone vorrichte Wuche fer eich — dasmah is dr Himmel werlich recht hoch. Sunst hechts je eial, dr Mai muß kiehle sin — awwer ihe sae — wenne heire widder kiehle werd — na, da made stei inpaden un f'ch dannseideit machin. Das is denne dr reinste Beschupp, wechte. Da made wenigstens de ferma abändern hernach un mad f'ch laß umdoofen, meinswächen in 'April, zweete verwässerte Uflache“. Das is hernach keen „Wunne-monat“ mehr, wie de Dichterich sahn, hehre — das is hernach ä froher, jwoher verlängeter Patriich. Mir hamm jenung Mähen jehatt, mir sin bei eenger Haare ersoffen un verkuht — mir wulln Sonne hamm, Sonne wullnt hamm; mir wullns friene hamm draußen, sunst duhts Ferreide verschimmeln. — Ja, ja — awwer met Lwieses Kerlichen — dasjäh, säghens Wätter hilt ähmt jar nisch, die Rejehung is abeslut, Mensch, da is nisch, vun wächen Demotratie, vun wächen — ach du Lwieses Lieschen! — nee, da kannte oo jar nisch machin, da kannt keene Rehwiluzjor machin, da kannt nich de Kläche hinchmeihen, da hilt kee Streik un jar nisch, noch nich ämah ä Eisenbahnerfreik. Dr Lwieses Gott is selbsändich, där braucht sei Wätter nich uff dr Staatsbahne ze fahrn, das jeh't allis herest uffn Luftwäge. Ja ja, keen wullnje parieren heitebeidage, de Leite — vor keener Wtheerde hammje heire mehr Respäck (na ja, in Leipzich hammje duach zehahr von dr Uweberjedeh't de Fahne rungerjeholt, Mensch) — awwer vor d ä r Wtheerde da ohne in Himmel, da missen je sich duach duken, wennje oo noch so fähre de jroße Wawie hamm. Da kannte nich nuff Klättern un de Fahne rungerjeholt!

Wiso dr erschte Mai is ä Dacht, wo jedes meent, nu sehns scheenes Wätter, nu werde Klärtichen ämah Ernst machin. Un de Prokledarier, die meen oo, das scheene Wätter werde ämende woch fer sie kumm, daß dr Parteimeizen ä Häppchen ins Kraut schlößt. An Mordage hammje jeseiert, un nich ze knapp, Mensch. Da jinsje doch de Straßen jemacht, äne ganz lante Schlange Leite. Un da hammje jroße Püttels uff Steden mitjehatt, da stand allerlee druff zum Läten fer de Wächer (awwer fer de „Burscheje“, wie mei Freund Dttou saht), un de Wosket, die hat eial das Lied jeseiert, wo die vielen Singenahle un die vielen „eiferichter Jeseächte“ drinne vorlomme. Das sin nähmich sozofachen Paszifisten. Uffn Maridchte hammje sich uffjeseit, un eener hat äne Rede jehalten. Wenn dr eich 'n ahlen Merscheborcher vun vorrichten Jahre dorchläit, da findesche ämmände nuh. Das is nehlich immer dasälwe. Weil das sozofachen „Adeem“ sin, „un de Adeem“. saht mei Freund Dttou, „die is

nicht ungerzektziehen". „Freilich", sagt's da fer'n, „am wenigsten de fixe Idee". — Na nicht fer unjut, jeber machts nach sein Diktus.

In Merseburger sollste je noch äne Walpurgisnacht jefestet hamn. Na warummr nicht? Da brauchtr eich jar nich ze wundern! Hägen jidwets nach jenung alleweile — die scharweln amwer nich uffn Harze — nee, die danzen 'n Männern uffn Koppe rum. Freilich, verbrennt werd seene alleweile, ä Kluwerjar! Un wennmr was drimver sagt, da verbrennt mr sich jäwver — de Gufche, Na da will ich klower oo nicht weiter inwertsche sahn — guat eich um wie ihe — da jettersch oo.

Na was annersch. Neilich saß'ch mit ä paar Leiten in dr Bahne. Die dahnen jehre schimpen un lamendiern. Un wie'ch ä Häppchen hinspannte, da drehte sich un julliche Kaufsejunge, die de drjeeme nicht wie Dummheiten machen, julliche Lotterpansen, die se hernachen nach Zeis schaffen missen uff de Korrekzion. Frierer, ze Urrians Zeiten, freiten se da nicht wie Dresche un Karduffeltriebe. Heitebeidage muß das amwer annersch jewurden sin. Da sahte nehmich dör eene Härre, fer een jullichen Kaufsejunge dehte de Biherde in Jahre zweehunerttausend Mart ausjähm! „Zweemahunerttausend Mart fer een Jungen", saht'ch da fer miche. „Dunnerschlag — wenn das wahr wehre, das wehre duch ä Häppchen inwver de Hufschuere! Da jullente duch klower das Moos nähm un julliens jo ä Jungen mit heemejähm, wenn ä das uff de Spartasse duht, da hatte jenung, da brauchte 's ganze Lähm nich mehr ze stemm un oo nich ze klächen." Na ja, 's is duch so. Nee, sowas bloß. Un jereens kann so was nich jar nich jloom, ämende hamn die Härrens sich verheert!?

Desdrwächen brauchtr eich amwer nich klei denken, nu lenntr pohliche Wertschafft machen, da kummtr oo nach Zeis un freit zweehunerttausend Emmichen. Wer da ä urdentlicher Kärl is, dör duht nicht Unrächts, un wennse'n oo nich jo in Fohren kriwwelt. So, das ist fer de Juchend.

Dr ahle Merseborger.

## Bunte Zeitung.

### Ein vergessenes Goldbergwerk.

In der Nähe der Stadt Frankenberg in Hessen, namentlich wenn man das nordwestlich von Haubern und bei Wangershausen gelegene Tal durchwandert, wird man durch feiselförmige Schachtvertiefungen daran erinnert, daß hier vor Jahrhunderten ein ertragreiches Goldbergwerk betrieben wurde. Nach der Frankenberger Chronik muß dieser Bergbau schon im Jahre 810 nach Chr. errichtet worden sein und hundert Jahre hindurch angehalten haben. Denn in der Hessischen Chronik von 1605 wird noch immer der Bestand des Goldbergbaues erwähnt und im Jahre 1786 erhielt eine Gesellschaft von der kaiserlichen Oberrentkammer in Kassel die Erlaubnis zum Goldwaschbetriebe am Goldberg bei Frankenberg. Damals freilich muß es sich um die Wiederaufnahme des Goldbergbaues gehandelt haben, denn es wird berichtet, daß die Ausbeute gut war, der Betrieb dieser Wäscherei aber eingestellt wurde, da man bald den ganzen vorhandenen Goldbestand erbeutet hatte. Auf das Goldbergwerk ist es jedenfalls zurückzuführen, daß Karl der Große in Frankenberg eine Münze errichtete. Wie sich durch Augenschein feststellen läßt, war der Bergbau hier angelegt. Man scheint dabei auch auf Gips gestoßen zu sein, da, wie jedenfalls Aufzeichnungen ergeben, im Jahre 1790 bei Haubern rötlich-graue und gelblich-weiße feinerer und dunkler, grauer und hellbrauner blättriger Gips abgebaut wurde. Er ist von den Landwirten der Umgegend zur Verbesserung ihrer Felder verwertet worden. Im Jahre 1912 wurden neue Untersuchungen vorgenommen, man fand, daß der Goldberg, der sich in der Nähe hinzieht, Gold in kleinen Körnchen und kleinen Splittchen mit sich führte. Einen Einbruch in das frühere Bergwerk hat man bisher noch nicht versucht, obgleich es sich heute leicht feststellen läßt, wo sich der Eingang und wo sich das Stollenmundloch zu dem Bergwerk befunden haben muß.

## Haus, Hof und Garten.

### Der Obst- und Gemüsegarten im Mai.

Vom Vollmond erwartet der Gärtner viel. Ist er recht warm, ohne allzu trocken zu sein, so hat dieser Monat „seinen Beruf erfüllt". Müß er sich aber zu nächster Stunde von den gefährdeten Eismännern überumpeln, so hat der Gärtner viel Einbuße, neue Arbeit und Sorge. Ein kalter Reis kann nicht nur die Obsterte zu Schäden machen, sondern auch im Gemüse- und Blumen-

garten empfindlichen Schaden verursachen. Der kalte Mistschlag, der gewöhnlich vor Mitte Mai — am 11. bis 13., den Tagen des Mamertus, Pancratius und Servatius — einzutreten pflegt, ist nicht eine abergläubische Annahme, sondern ist längst wissenschaftlich geklärt. Möchten es also die drei gestrengen Herren gnädig machen:

**Obstgarten.** Mit verschiedenen Arbeiten des Vormonats wird fortgeföhren. An Zwergobst und Spalterbäumen enifernt man, wo es wünschenswert sein sollte, vorsichtig die Laubholztriebe. Wenn ein Baum bis Ende des Monats nicht ausgetrieben haben sollte, obwohl seine Rinde frisch und grün ist, so hebe man ihn, wenn möglich, aus der Erde, bringe seinen Wurzelstock auf 24 Stunden ins Wasser, beschneide dann die Wurzeln und pflanze den Baum aufs neue ein. Stenobst kann jetzt ins treibende Auge pflankt werden. Auch können Äpfel und Birnen noch veredelt werden. Viel Obacht ist jetzt auf die Kaupenmeister des Ringelspanners und anderer Schädlinge zu geben, denn sie entwickeln sich jetzt. Den Apfelblütenstecher schüttelt man früh am Tage auf untergelegte Ästche ab. Die Blüten bebudere man vor dem Aufbrechen stark mit Kalk. Auch richte man sein Augenmerk auf den Himbeerpinne. Zusammengerollte Blätter und aneinanderlebende Früchte werden gesammelt und verbrannt, die Kaupenmeister des Goldaster und Ringelspanner abgebrannt. Sind Stachelbeersträucher mit den Raupen der Stachelbeerwespe befestigt, so besprize man sie mit Petroleumseifenwasser. Baumstämme werden mit kurzem Dünger bedeckt. Während Kirsche und Apfelsobstbäumchen sind sehr vor Nachtfrösten (durch leichte Tücher) zu schützen und können an warmen Tagen beschnitten werden. Alle vor Wochen gepflanzten Bäume und Sträucher sind sehr reichlich zu begießen. An hochstämmigen Johannis- und Stachelbeerpflanzen sind die sich bildenden Wurzelstößen zu entfernen; von jedem Himbeerstrauch lasse man höchstens fünf der kräftigsten Triebe stehen. Topfobst muß stark durchwässert und möglichenfalls gedüngt werden. Erdbeerpflanzen erhalten einen Düngguß (nur nicht auf die Pflanzen selbst), ebenso die anderen Beerenpflanzen. Die Erdbeerbeete müssen bei trockener Witterung durch Auflagen von Holzmulle, Torfmüll oder verrottetem Dünger feucht gehalten werden.

**Gemüsegarten.** Empfindliche Stangenbohnen steckt man am liebsten erst in den Tagen der Eisheiligen, da sie gegen Kälte sehr empfindlich sind, wenn sie bereits Wurzeln entwickelt haben. Erbsen werden alle 2 bis 3 Wochen gelegt und sind dann mit Stöcken zu versehen. Gurken haben Zeit bis zum 10. Mai. Außerordentlich viel gibts zu tun, um einen großen Gemüsegarten in Ordnung zu halten und nichts zu verpassen. Alle Mistbeete pflanze man aus. Jeden freien Augenblick verwinde man zu Gelegenheitsarbeiten wie zum Jäten, Behacken und Wässen von Ungeziefer. Mai lasse jetzt das Unkraut nicht aufkommen! In trockenen Tagen muß fleißig begossen werden! Das Pflanzen von Kartoffeln ist zu beenden und diejenigen, die früher gelegt wurden, müssen jetzt behakt und angehäufelt werden. Arbeit machen jetzt auch Rhabarberpflanzen und Spargelanlagen. Die Rhabarberblätter müssen abgebrochen (nicht abgehackt), Rhabarberblüten entfernt werden. Gute Düngung nach dem Nupfen ist Rhabarberpflanzen sehr dienlich. Vorsichtig muß der Spargel gestochen werden. Man entferne vorher die Erde und die Stange, streiche dann aber das Loch wieder zu. Die Spargelstiege ist zu vertiefen; Spinat lasse man nicht zu dicht stehen; alle schwächlichen Pflänzchen sind auszureizen. Kohlrarten sind anzuhäufeln und zu verpflanzen; auch können Artischocken verpflanzt werden. Alle im März oder in der ersten Hälfte des April im Mistbeete oder im freien Lande aufgezogene Gemüse werden jetzt auf die bleibenden Standorte ausgepflanzt, wie z. B. außer den bereits genannten noch Kohlsalat, Kohlrabi, Sommerendivien, Sellerie, Zwiebeln, Lauch usw. Gegen Kälte empfindliche Pflanzen, wie Gurken, Kürbis, Eierfrucht, Tomate werden erst in der zweiten Hälfte des Mai ausgepflanzt, auch kommen dann erst die Melonenpflanzen auf die Mistbeete. Die Mistbeete sind reichlich zu lüften! Gegen Ende des Monats können von größeren Pflanzungen auch des Nachts die Fenster abgedeckt werden. Ins Freie sind vom 15. Mai an auszusäen: Kopfsalat, Endivien, verschiedene Kohlrarten und Rüben, Spinat, Radieschen, Sommerrettiche, Gurken, Kürbis usw.

**Junge Gänse** brauchen in den ersten 24 Stunden keine Nahrung, aber Wärme! Damit sie richtig trocken werden und erstarren, sollten sie am ersten Tage unbedingt bei der Mutter belassen werden.

**Wärme für junge Hühner und Enten!** Gegen dieses Gebot wird gerade am meisten in beginnenden Frühjahr gefehlt, sobald die ersten Hühner und Enten ausgebrütet sind. Treten dann plötzlich eiskalte Tage ein, in denen die Stürme rasen, so sind die jungen wenig befiederten Tierchen übel daran, wenn nicht der Züchter die nötigen Vorkehrungen zum Schutze vor Kälte und Wind trifft. Un besonders kalten Tagen empfiehlt es sich, das junge Volk mit in die warme Wohnung zu nehmen, wo man ihnen in einer großen Kiste mit Heu schützendes Obdach gewährt.

# Wenn man nicht mehr schlank ist - - -

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.  
Reichhaltiges Favorit-Moden-Album zu 8,50 M. und Favorit-Schnitte zu den Modellen erhältlich.

Für die starke Dame ist das neue Kleid, das neue Kostüm heute eine Haupt- und Staatsaktion. Seufzend hat sie aber wieder festgestellt, daß die jetzige Mode eigentlich nur den Schlanken gehöre, daß die flachen Querauschnitte, die weiten, offenen Ärmel, die drapierten Röcke ihr noch größere Breite verleihen. Und sie möchte doch so gern, so brennend gern, schlank aussehen! Doch wozu hätte die Mode Hintertürchen? Und was wäre die weibliche Schlaueit, das Erbteil Evas, wenn sie diese nicht zu nützen wüßten! Was wäre das klug ausgestützte schlankte Kleid ohne die Grundlage, das Minimum von Unterkleidung und richtiger Korsettierung? Eine Unmöglichkeit ohne die moderne Linie, ohne das nur die Hüfte fest zusammennehmende Nieder (Die Beiten sind glücklich vorbei, in denen unliebame Fälle in das in allen Zugen tragende, festschmürende Nieder gepreßt wurde), ohne die Hemdhose und den Prinzessunterrock? Das Schlupf- oder Wäschehöschchen, durch den geteiltten Rock mit angefehter Untertaile ersetzt, kann auch lesteren entbehrlich machen. Erst über dieser moderechten Grundlage kann das Kleid die gewünschte Wirkung entfalten. Weiche schmiegsame Stoffe, eher dunkel als hell, unauffällig in Farbe und Musterung geben ihm den Charakter des Gebiegenen, als den für die Erscheinung der Korpulenten Erstrebenswerten. Die großen auffälligen Muster, der neue Schleierstoff und Foulards müssen jedenfalls sehr mit Vorsicht angewendet und am besten durch einfarbige Garnituren gedämpft werden. Und die Formen? Bei besonderen Ansprüchen an Eleganz sind jene überaus schlankmachenden Kleider mit durchgehender Vorder- und Rückenbahn zu empfehlen, die seitlich höchstens durch einen schmalen Halbgürtel, eine Perleschnur oder sonst ein phantastisches Gebilde, das diese Stelle vertritt, leicht zusammengehalten, wie aus einem Gusse wirken (siehe Abbildung 1276). Die seitliche Gürtung kann je nach der Figur auch höher verlegt und die seitlichen Reifkäthen durch schmales Absteppen in feine, auspringende Fältchen umgewandelt werden. Die seitlichen Zipfel, durch Weiband straff fallend, gereichen dem Kleide zu besonderer Zier. An Stelle des jugendlichen Querauschnittes tritt besser ein tiefer, spitzer, der, selbst wenn mit Fall gefüllt, dem Oberkörper den Eindruck des Massigen nimmt. Dieser spitze Ausschnitt



ist überhaupt ein famoses Hilfsmittel für alle, die schlank sein wollen. Bei dem mäßig weiten Ärmel verzichte die starke Dame besser auf eine helle oder absteigende Farbe, immerhin kann er aus einem der leichten Seidengewebe oder durchsichtigen Stoff bestehen. Auch die Längsgarnitur dieses Modells ist der erstrebten Schlankheit sehr günstig; Querbefüge sind in diesem Falle besonders gefährlich. Für ein Nachmittagskleid wäre Modell 1191 zu empfehlen, dessen langes, glattes Weibchen mit dem spitzen Ausschnitt, der schmalen Weste und dem schlanken Heberstragen so recht den Typ des Kleides für die reifere, nicht mehr schlankte Dame repräsentiert. Selbstverständlich mußte ein ganz weicher Stoff dazu verwendet werden, in dem die auspringenden Säumchen des Rockes nicht aufragen. Ebenso mußte der Rock ohne jede Garnitur bleiben. Das Hauskleid, es gibt hierfür für die Fälligen besonders hübsche, weiche Streifenstoffe in lebhaften und gedämpften Farben, die längs verwendet, die Figur wesentlich strecken helfen. Also eine kleine optische Täuschung, die glücklich genannt werden muß. Diese Stoffe haben den Vorteil, jede Garnitur dadurch überflüssig zu machen, daß sie als solche quer oder schräg verwendet werden (siehe Abbildung 1190). Um noch ein Beispiel für das Jackenkleid der starken Dame zu nennen: Abbildung 19575. Aus einem der modernen weichen Rippsstoffe ist es in seiner vornehmen Schlichtheit ein Produkt des geschickten Herrenschneiders. Die halblose Jacke mit den englischen Nähten weiß auch die stärkste Figur zu strecken, der leicht wellige Schoß umspielt im weichen Fall die Hüfte. Dazu ein mäßig weiter Rock mit je einer Falte an jeder Seite. Hierzu ist der Favorit-Schnitt 19575 in 88, 92, 96, 104, 108, 112, 116 cm Oberweite zu 9 M. vorrätig. Zu Modell 1276 ist der Favorit-Schnitt in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite, zum Nachmittagskleid aus dunkelblauem Wollstoff, Abbildung 1191, in 92, 96, 104, 112 cm Oberweite erhältlich. Preis je 9 M. Der Favorit-Schnitt zum gestreiften Kittelkleid 1190 ist in 88, 92, 96, 104 cm Oberweite gleichfalls zu obigem Preise erhältlich. M. S.

Favorit-Schnittmuster zum bequemeren Nachschneidern aller Modelle unseres Modenberichtes sind hier selbst erhältlich bei: